

Natascha Collier

Der Einfluss von Farben auf die Atmosphäre in *Hellboy: The Corpse*

Die Kolorierung ist ein wesentlicher Bestandteil eines Comics. Farben beeinflussen die Stimmung und können zu einer realistischen Darstellung beitragen oder Leser*innen darauf hinweisen, dass die Welt des Comics sich von der ihnen bekannten Welt unterscheidet. Somit sind sie ein Informationsträger. Signalfarben können zudem den Blick der Leser*innen auf einen bestimmten Aspekt eines Panels lenken. Bei der Farbwahl wird häufig auf ein kulturelles Hintergrundwissen gesetzt. So kann die Farbe Rot je nach Kontext Liebe oder Gewalt darstellen.¹ In diesem Essay soll am Beispiel von Mike Mignolas *Hellboy: The Corpse* untersucht werden, wie ausgewählte Seiten oder Panelfolgen die Atmosphäre schaffen. Zudem soll aufgezeigt werden, wie Farbelemente als Teil des Storytellings verwendet werden.

Mike Mignola verarbeitet in seinem Comic in der irischen Folklore bekannte Motive. Hellboy wird alarmiert, als eine Mutter vermutet, dass etwas mit ihrem Baby nicht stimmt. Wie sich herausstellt, handelt es sich bei dem Baby um einen Wechselbalg. Um das Kind der Familie zu retten, macht Hellboy einen Deal mit drei Kobolden. Sie helfen ihm dabei, das Kind zu retten, dafür muss er jedoch für eine Leiche ein für einen Christen gebührendes Grab finden. Auf seiner Suche trägt er die Leiche auf seinem Rücken, was eine Anspielung auf das irische Märchen Teig O’Kane ist. Es handelt von dem Sohn eines reichen Bauern, der mit seinem ausschweifenden Lebensstil das Geld seines Vaters ausgibt. Als sein Vater ihn anweist, eine Frau zu heiraten, die er geschwängert hat, geht er wütend in die Nacht heraus. Dort trifft er auf mehrere Feen, die ihm befehlen, eine Leiche für sie zu vergraben. Teig O’Kane weigert sich, doch die Feen zaubern die Leiche auf seinen Rücken. Wie Hellboy muss er sie in einer Kirche vergraben. Sollte er dies nicht vor Sonnenaufgang schaffen, muss er die Leiche für immer auf seinem Rücken tragen. Dies muss auch Hellboy bis Tagesanbruch geschafft haben. Beide begegnen dabei zahlreichen Hindernissen, wie diverse Monster. Teig O’Kane kehrt als veränderter Mann zurück und heiratet die Frau.² Anders als in dem Märchen, wird in diesem Comic mit der erstrebten Rettung des Kindes ein Grund dafür genannt, warum die Leiche

¹ Vgl. Stumpf, Jacqueline: Rezeption und Wirkung von sequenzieller Kunst. Empirische Studie zum Comicslesen (ALLES BUCH. Studien der Erlanger Buchwissenschaft, 50), Erlangen-Nürnberg 2014, S. 10ff.

² Vgl. Yeats, William Butler: Fairy and Folk Tales of the Irish Peasantry, New York 1991.

begraben werden muss.³

Mignola arbeitet bei der Vermittlung von Stimmung viel mit Farben und Panels, die die Umgebung des Schauplatzes zeigen. Da Mignola überwiegend eher simple Hintergründe in seinen Panels verwendet, haben die verwendeten Farben einen großen Einfluss auf die Atmosphäre. Oft wird dabei auf Dialoge verzichtet, um nicht von der Wirkung der Gestaltung abzulenken und die Aufmerksamkeit auf das Geschehen zu lenken.⁴ Ohne Sprechblasen ist lediglich die Größe der Panels ein Indikator dafür, wie viel Zeit vergeht.⁵

Während die Umgebung auf den ersten Seiten noch von Violettönen geprägt ist, werden die Farben gedeckter, sobald der Comic der Erzählung von Teig O'Kane nacherzählt. Auf der fünften Seite, als Hellboy den Weg vor sich hinunterblickt, gehen die Farben ineinander über. Von der Familie wird er gewarnt, dass normalerweise niemand mehr im Dunkeln an den Kreuzungen vorbeigeht, da dort früher Räuber erhängt wurden. In der Ferne ist bereits ein hängendes Seil zu erkennen, was die Leser*innen schon darauf einstimmt, dass die Stimmung eine gruseligere Wendung nehmen wird. Diese Annahme wird von der veränderten Farbpalette untermalt. Sobald die Leser*innen umblättern, vermitteln die dunklen Blau, Grau und Schwarztöne eine düstere und unheimliche Stimmung. Vereinzelt werden hellere Farben verwendet, um die Aufmerksamkeit der Leser*innen auf sich zu ziehen. So erblickt Hellboy auf der sechsten Seite zunächst nur ein Seil. Mit der Aspekt-zu-Aspekt Überleitung wird anfangs das Seil in den Fokus gestellt, doch dann gleitet der Blick direkt zu der hellen roten Haut von Hellboy und seinem Blick auf die Uhr. Durch diese kurze Ablenkung tritt ein Jumpscare-Effekt auf, als das Seil plötzlich um das Genick eines vermutlich erhängten Diebes geschlungen ist.⁶

Nicht nur an dieser Stelle wird auf eine schnelle Entwicklung des Plots verzichtet, um die gespenstische Stimmung zu verstärken. Wie es üblich ist, setzt Mignola bei jedem Szenenwechsel einen sogenannten ‚Establishing Shot‘ bzw. eine Eröffnungsszene ein. Diese hilft den Leser*innen bei der Orientierung.⁷ Dabei handelt es sich um ein langgezogenes, horizontales Panel, welches die Umgebung der Szenerie zeigt. In *Hellboy* ist die Orientierung allerdings nicht die einzige Funktion. Die Darstellung einer verlassenen Kirche auf Seite acht

³ Vgl. De Vois, Gail: Storytelling and Folktales: A Graphic Exploration, in: Easton, Lee (Hg.)/ Schroeder, Randy (Hg.): The Influence of Imagination. Essays on Science Fiction and Fantasy as Agents of Social Change, Jefferson 2008, S. 96f.

⁴ Vgl. Pandita, Putu Crystal: How Do You Scare an Audience with a Comic Book? An Analysis of Lovecraftian Horror Graphic Novels, Cambridge 2019, S. 20f.

⁵ Vgl. Ebd. S. 7.

⁶ Vgl. Ebd. S. 21.

⁷ Vgl. Pratt, Henry John: Narrative in Comics, in: The Journal of aesthetics and art criticism (2009), Jg. 67, H.1, S. 110.

oder eines Friedhofs bei Nacht auf Seite neun sorgen mit dunklen Schatten für eine unheimliche Stimmung und lassen die Leser*innen antizipieren, was die Charaktere im Inneren erwarten könnten. In beiden Fällen wird dieser Effekt verstärkt, indem kurz auf den Establishing Shot ein Panel folgt, in welchem Hellboy in völliger Dunkelheit steht. Die Orientierung wird für einen Moment genommen. Die Soundeffekte vermitteln den Eindruck, dass der Ort verlassen und still ist. Die stille Atmosphäre zieht sich noch einen Moment. Das folgende Panel zeigt die Kirche von innen oder den im Schatten liegenden Friedhof. Auch in dieser Szene erreicht die Spannung wie zu Beginn ihren Höhenpunkt mit einem Jumpscare, als in der Kirche plötzlich ein Skelett in voller Ritterrüstung und auf dem Friedhof brennende Skelette auftauchen.

Am Ende des Comics, als Hellboy seinem Ziel nahekommmt, werden wieder verstärkt Violettöne verwendet, was einerseits die aufgehende Sonne und die ablaufende Zeit symbolisiert, andererseits auch den Effekt eines geschlossenen Kreises hervorruft. Nach der erfolgreichen Bestattung findet Hellboy das verlorene Kind, welches friedlich auf dem Boden sitzt. Mit der aufgehenden Sonne werden die Farben zunehmend heller und satter. Die Schwarz- und Violettöne weichen in den Hintergrund. Mit der Dunkelheit lassen die Charaktere auch die Gefahr hinter sich.

Zusammenfassend lässt sich demnach sagen, dass Mignola verstärkt dunkle Farben verwendet und auf detailreiche Hintergründe in Panels verzichtet, um eine stille und düstere Atmosphäre zu erzeugen, welche die Spannung erhöhen und die Möglichkeit für Überraschungseffekte bietet. Establishing Shots werden zudem verwendet, um eine Erwartungshaltung bei den Leser*innen zu erzeugen, da sie bereits erahnen, dass in der scheinbar verlassenem Umgebung auf Hellboy ein Hindernis wartet und animiert dadurch, möglichst schnell weiterzulesen. Die Veränderung der Farbpalette verbindet außerdem Plot-points, indem Panels, die die Geschichte des Wechselbalgs und dem verlorenen Kind zeigen, überwiegend Violettöne enthalten. Die Auflösung der Spannung und die Erfüllung der Mission werden mit einer gänzlich neuen Farbkombination aus hellen Tönen symbolisiert. Die Auswahl der Farben ist somit ein essenzieller Teil des Storytellings.

Literaturverzeichnis

De Vois, Gail: Storytelling and Folktales: A Graphic Exploration, in: Easton, Lee (Hg.)/
Schroeder, Randy (Hg.): The Influence of Imagination. Essays on Science Fiction and Fantasy
as Agents of Social Change, Jefferson 2008.

Pandita, Putu Crystal: *How Do You Scare an Audience with a Comic Book? An Analysis of Lovecraftian Horror Graphic Novels*, Cambridge 2019.

Pratt, Henry John: *Narrative in Comics*, in: *The Journal of aesthetics and art criticism* (2009), Jg. 67, H. 1, S. 107 – 117.

Stumpf, Jacqueline: *Rezeption und Wirkung von sequenzieller Kunst. Empirische Studie zum Comiclesen. (ALLES BUCH. Studien der Erlanger Buchwissenschaft, 50)*, Erlangen-Nürnberg 2014.

Yeats, William Butler: *Fairy and Folk Tales of the Irish Peasantry*, New York 1991.